

tendiert, was die Arbeitsqualifikation angeht, zur Hierarchisierung. Anders als zu Marxens Zeiten muß heute die gewaltige Produktivkraft der Technologie in jedwede Gesellschaftsanalyse aufgenommen werden.

Diese kritischen Anmerkungen mindern in keiner Weise Bettina Gransows Leistung. Ihre Arbeit wird einen festen Platz in der Literatur über die Analyse der chinesischen Klassen und Schichten erlangen.

Erhard Louven, Hamburg

Christoph Müller-Hofstede

Chinas Abschied von der Dissoziation.

Eine Untersuchung zur Entwicklung der Wirtschaftssonderzone Shenzhen (1979-1982).

Bochum: Studienverlag Dr. N. Brockmeyer 1983 (Sozialwissenschaftliche Studien 22). 174 Seiten + Anhang.

Schon 1972 begann die Volksrepublik China mit der Errichtung von Export Processing Zones in der Provinz Guangdong. Nach Maos Tod - spätestens aber seit 1978 - erfolgte dann ein radikaler Wandel in der regionalen Wirtschaftspolitik und der Außenwirtschaftspolitik. In den Küstenregionen soll, auch mittels verschiedener Wachstumszentren, die wirtschaftliche Entwicklung beschleunigt werden, während den Inlandsprovinzen Zulieferfunktionen übertragen wurden. Der Außenhandel weitete sich zur außenwirtschaftlichen Kooperation mit neuen Formen; zur Ausgleichsfunktion der Außenwirtschaft trat die sog. Hebelfunktion, d.h. die Außenwirtschaft wird als Vehikel zur Modernisierung benutzt.

Unter den neuen Formen der Wirtschaftskooperation nehmen die Wirtschaftssonderzonen (WSZ) in den Provinzen Guangdong und Fujian eine herausragende Stellung ein. Müller-Hofstedes Arbeit untersucht die größte und bedeutendste dieser Zonen - das an Hong Kong grenzende Shenzhen - für den Zeitraum 1979-1982. Trotz des Titels war eine umfassende Auseinandersetzung mit der Theorie dissoziativer Entwicklung, deren Erklärungsgehalt Müller-Hofstede eher gering veranschlagt, nicht beabsichtigt (S.131). Statt dessen werden die Stellung der WSZ in der chinesischen Außenwirtschaft (Kap.2), im internationalen Kontext (Kap.3) sowie schwerpunktmäßig Investitionsbedingungen

und sozialökonomische Effekte der Auslandsinvestitionen (Kap.5) untersucht.

Müller-Hofstede erkennt richtig, daß die Entwicklung von Shenzhen primär durch ihre Nähe zu Hong Kong bestimmt sei (S.126). Ob jedoch die wesentlich niedrigeren Land- und Lohnkosten die Attraktivität Shenzhens begründen (ebenda), muß bezweifelt werden. Der Autor selbst identifiziert zahlreiche Probleme auf der mikroökonomischen Ebene. Durch mangelnde Qualifikation und Motivation der Arbeitskräfte seien die Produktivitätserwartungen der Hong Konger Investoren allzu häufig enttäuscht worden (S.127).

Den Aussagen ausländischer Investoren zufolge betragen die Nominallohnkosten ca. 90% des Hong Konger Niveaus. Nimmt man die Stücklohnkosten als Kriterium, so dürfte sich der Abstand Shenzhens zu Hong Kong einebnen. Die sich hieraus ergebende Frage zielt auf die wirkliche Interessenlage der ausländischen Investoren (Durchdringung des chinesischen Marktes?), die bislang noch nicht systematisch untersucht worden ist.

Müller-Hofstedes Arbeit ist eine solide Darstellung und Analyse der ersten Phase der Entwicklung in Shenzhen; sie konnte der Natur des Themas entsprechend nur eine Zwischenbilanz ziehen, die jedoch realistisch und stimmig ausgefallen ist. Auf dieser Zwischenbilanz können künftige Autoren aufbauen.

Erhard Louven, Hamburg

Sonderheft Japan

Geographische Rundschau, Jg.36, März 1984, Heft 3;
Braunschweig: Westermann Verlag. DM 8,-.

Das Sonderheft der "Geographischen Rundschau" enthält sechs Beiträge, die nicht nur für Geographen von Interesse sein dürften; sie behandeln Themen, die sowohl in Japan als auch in der Bundesrepublik Deutschland gerade jetzt diskutiert werden - unter Stichworten zusammengefaßt: Verkehr, Stadtplanung und technologische Entwicklung, Umweltschutz sowie Fragen der Wirtschaft.

Die einzelnen Themen: Peter Schöller, "Technopolis", Winfried Flüchter, "Umweltproblematik und Umweltschutzpolitik in Japan", Karl E. Fick, "Wurzeln japanischen Wirtschaftsverhaltens", Alois Mayr, "Der binnenländische Luft-